

KGL-Zentralvorstandsmitglied Guido Müller ist Grossratspräsident 2006

Parallelen zwischen Politik und Marketing beleuchtet

Für ein Jahr ist Guido Müller, Honau, höchster Luzerner. Er wurde in der Session vom 6. Dezember mit 92 von 115 möglichen Stimmen zum Grossratspräsidenten gewählt und souverän leitete Guido Müller vom 16. bis 18. Januar seine erste Session. Nachfolgend seine Eröffnungsrede im Wortlaut, umrahmt von Bildern der Präsidentenfeier.



Erste Gratulationen an neu gewählten Grossratspräsidenten Guido Müller von der SVP-Fraktion (von links): Rolf Hermetschweiler, Hanspeter Bucher, Yvette Estermann, Gerhard Klein.

(Fotos: Claudia Surek)



Aus Honau hatte sich der Samichlaus alias Gemeindepäsident Kurt Graf auf den Weg ins Regierungsgebäude Luzern gemacht.



Bernadette Schaller und Guido Müller: Per Rolls-Royce nach Honau.

Herr Schultheiss
Frau Statthalter
Herren Regierungsräte
Herr Staatsschreiber
geschätzte Grossratskolleginnen und -kollegen
geschätzte Medienvertreterinnen und -vertreter,
meine Damen und Herren

Die politisch etwas ruhigere Zeit der Festtage und des Jahreswechsels lädt geradezu ein, sich zum Start des Parlamentsjahres und zum Anfang des neuen Jahres einige Gedanken über die Zukunft zu machen. Neben guten Vorsätzen, die Sie wohl selber auch gefasst haben, erlaube ich mir – und dies ist ja ein Privileg des Grossratspräsidenten – einige Gedanken aus meiner Sicht an Sie zu richten.

Als Mann aus der Wirtschaft versuche ich einige Parallelen zwischen der Politik und der Wirtschaft, insbesondere dem Marketing, aufzuzeigen. Dabei bin ich mir im Klaren, das die Führung einer «Firma Kanton Luzern» nicht mit der Führung eines Unternehmens verglichen werden kann, hat doch der Staat auch andere Aufgaben zu erfüllen. Sind wir uns dabei aber immer auch bewusst, dass es für einen starken und handlungsfähigen Staat, der den Bewohnerinnen und Bewohnern und der Wirtschaft ebenfalls erlaubt stark zu sein und sich zu entwickeln, nur soviel staatliche Vorgaben wie nötig braucht?

Gesetzliche Regelungen engen zwar **nicht** nur ein, sie können auch befreien. Es muss aber nicht alles und jedes durch den Gesetzgeber geregelt werden. Es liegt somit auch an Ihnen, geschätzte Parlamentarierinnen und Parlamentarier, nicht zu aktivistisch zu sein und für jedes auftretende Problem – und sei es auch noch so medienwirksam dieses aufzugreifen – gleich eine Gesetzesanpassung oder gar eine neue Gesetzesvorlage zu verlangen. Änderungen sollten nicht überstürzt vorgenommen werden, sondern sollten mit etwas zeitlichem und auch emotionalem Abstand immer sachlich angegangen werden, ganz nach dem Grundsatz «Gut Ding will Weile haben».

Eine typisch schweizerische Tugend, die sich nach wie vor bewährt.

Gute Kommunikation trägt zum Erfolg bei

Es ist ein Privileg Politikerin, Politiker zu sein, denn neben dem Vertrauen, das uns die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mit unserer Wahl bekundet haben, sind auch viele Hoffnungen mit einer solchen Wahl verbunden. So auch der Wunsch nach «Volksnähe» und Verbundenheit mit der gesamten Bevölkerung. Darunter verstehe ich die Volksnähe im direkten Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern, sei es im Bekanntenkreis, im Verein, im Beruf oder sogar an einem Stammtisch. Information und Aufklärung über und auch ein bisschen Werbung für politische Anliegen im persönlichen Gespräch sind nicht nur Instrumente des Marketings, sondern gehören zu den ureigensten Aufgaben eines Politikers. Eine gute und umfassende Kommunikation schafft Verständnis und Vertrauen in die Politik. Damit geben wir einen Teil des in uns gesetzten Vertrauens zurück und beteiligen unsere Mitbewohnerinnen und Mitbewohner am politischen Geschehen.

Politikerin oder Politiker zu sein beinhaltet auch das Privileg, über Zeit zu verfügen, ein bekanntlich nicht unendliches, wertvolles Gut. Über Zeit, die sie sich für ihre politische Arbeit nehmen, nehmen können und manchmal vielleicht auch nehmen müssen, aber auch für die Zeit, die ihnen von ihren Angehörigen, Freunden und Arbeitgebern geschenkt wird. Geben wir ihnen mit unserem Engagement etwas für den Verzicht zurück, den sie auf sich nehmen und seien wir dankbar, dass uns überhaupt die Möglichkeit zum Politisieren gegeben wird. Politik scheint uns allen oft sehr wichtig – vielleicht sogar das Wichtigste, aber vergessen wir vor lauter Politisieren nicht unser gesamtes Umfeld. In Abänderung des Werbeslogans eines schwedischen Möbelhauses würde ich dies zusammenfassend wie folgt hinterfragen: «Politisierst du noch – oder lebst du schon?»

Der Kanton Luzern ist unser gemeinsamer «Heimmarkt»

Ein Grossverteiler wirbt mit dem Slogan «Aus der Region – für die Region» seit Jahren erfolgreich für sein regionales Engagement. Als Grossrätin-



Erster präsidentialer Auftritt mit Standesweibel.



Das Windrad mit Rechtsdrall überreichte Ammann Toni Fassbind als Geschenk der Gemeinde Honau.



Heisse Kartoffeln und gute Ratschläge von Amtsvorgängerin Bernadette Schaller.



Die neue Grossrats-Vizepräsidentin Heidi Lang mit Regierungsrat Markus Dürr.



Offizielle Feier für geladene Gäste in den Räumen der Gärtnerei Schwitter AG, Inwil. Den Apéro mit der Bevölkerung hatte man in den Räumen der Bosshart Emballagen, Honau, serviert.

nen und Grossräte des Kantons Luzern sind wir gewählt, uns für unseren gesamten Heimmarkt, einen starken Kanton Luzern, einzusetzen. Einen Kanton Luzern bestehend aus seinen unterschiedlichen Regionen, seiner facettenreichen Kultur und seiner vielseitigen Bevölkerung. Als Kantonalpolitikerinnen und -politiker hat sich unser Augenmerk auf die Weiterentwicklung des Kantons im Umfeld der Schweiz zu richten. Reine regionalpolitische Anliegen sind immer den Interessen des «Gesamtmarktes Kanton Luzern» gegenüberzustellen.

Konkurrenz belebt das Geschäft

Was in der Wirtschaft zum Alltagsgeschäft gehört, lässt sich auch auf die Politik ummünzen. Konkurrenz muss nicht primär damit in Verbindung gebracht werden, Mitanbieter oder Konkurrenten auszuschalten. Vielmehr lässt sich eine solche Situation als Chance sehen, sich den veränderten Marktverhältnissen anzupassen, seine eigene Marktleistung zu überdenken und zu verbessern und sich selber zu verändern. Dies ist oft nur dank einer solchen Konkurrenzsituation der Fall. Wir alle, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sind Anbieter im Markt Kanton Luzern.

Sehen wir uns gegenseitig nicht als Konkurrenten sondern als Marktpartner, die versuchen Politik in ihrem Markt, aus ihrer Sicht und für ihre Kundschaft zu betreiben. Dabei soll immer die Sache und nicht die Person im Mittelpunkt stehen. Wir alle haben nämlich ein gemeinsames Ziel, das uns alle miteinander verbindet: Wir wollen uns einsetzen für das Wohl der Bevölkerung und die Weiterentwicklung des Kantons Luzern.

Sind wir uns dabei immer auch bewusst, dass jeder Franken, den dieses Parlament und der Staat ausgibt, zuerst irgendwo in der Wirtschaft verdient, erarbeitet werden musste! Für alle ist damit auch der Verzicht auf frei verfügbare Finanzen verbunden. Gehen wir deshalb so haushälter-

isch mit den uns zur Verfügung gestellten Mitteln um, als wenn es unsere eigenen wären. Ich habe versucht, Ihnen kurz aufzuzeigen, dass auch die Politik eine Portion Marketing beinhaltet oder beinhalten darf und soll. Als Grossratspräsident des Jahres 2006 will ich besonders im Bereich der Information und Kommunikation mit der Bevölkerung meinen Beitrag im erwähnten Sinne leisten.

Zum Schluss ist es mir noch ein besonderes Anliegen, meiner Vorgängerin, Frau alt Grossratspräsidentin Bernadette Schaller, für die gute Zusammenarbeit und die Einführung in mein Amt zu danken. Sie hat mit ihrer ruhigen Art auch viel zum guten Ratsklima des vergangenen Jahres beigetragen. Diese Arbeit will ich gerne fortführen.

Es ist für mich auch gut zu wissen, mit der Person von Staatsschreiber Viktor Baumeler und dem Parlamentsdienst ein Team von kompetenten, hilfsbereiten und loyalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an meiner Seite zu haben.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich freue mich mit Ihnen gemeinsam in diesem Jahr gute Lösungen für anstehende Geschäfte in Angriff nehmen zu können. Eine besondere Herausforderung wird die Erarbeitung einer neuen Staatsverfassung für den Kanton Luzern sein. Sie soll mit dem Wissen von heute die Anliegen und Bedürfnisse der Zukunft bewältigen und unserer Jugend, unserer Zukunft, den verfassungsrechtlichen Rahmen geben, mit dem das friedliche Zusammenleben im Kanton Luzern weiterhin gewährleistet wird. Eine besondere und reizvolle Herausforderung.

Ein internationales Erdölunternehmen warb vor Jahren mit dem Werbeslogan «Es gibt viel zu tun – packen wirs an». Lassen Sie uns das Gleiche tun – packen wirs an.

In diesem Sinne erkläre ich das Parlamentsjahr 2006, Session und Sitzung als eröffnet. ■



Ein Gemälde für den Präsidenten (2. von links) von den Fraktionschefs Fredy Zwimpfer (SVP), Guido Graf (CVP), Albert Vitali (FDP), Felicitas Zopfi-Gassner (SP), Adrian Borgula (GB).